

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 6 (1899)
Heft: 23

Artikel: Geht auch uns an
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seht auch uns an.

Eben ist ein interessanter „Beitrag zur Geschichte der kathol. Bewegung in der Schweiz“ erschienen. Es entstammt derselbe der historisch sehr bekannten Feder von Domherr und Prof. Mayer in Chur und ist in Kommissionsverlag von Eberle & Rickenbach in Einsiedeln zu haben. Das 187 S. umfassende Opus betitelt sich „Graf Scherer-Voccard“ und ist im Auftrage vom Zentralvorstande des „Schweiz. Katholikenvereines“ geschrieben.

Die „Grünen“ streifen die zeitgemäße Erscheinung zu handen speziell der kath. Lehrer; denn sie finden hier ein Stück Schweizergeschichte, wie es weder Dändliker noch Marty ihnen erzählt, und zwar so tragisch und wahr, aber auch so ergreifend und so begeisternd, wie es sogar Selbsterlebtes nicht bleibender und eindrucksvoller zu wirken vermag. Das Leben von Graf Scherer ist ungemein wechselvoll und oft sehr tragisch, sein Charakter ist immer fest und unerschütterlich, seine Tätigkeit im Dienste von Kirche und Vaterland war selbstlos und hingebend, sein Einfluß ganz außergewöhnlich. Welchem katholischen Lehrer sollte nun solch ein Lebensbild nicht munden, und wen sollte es unbeeinflusst lassen? Darum unser Titel „Seht auch uns an.“

Graf Scherer hat den richtigen Biographen gefunden, denn Domherr Mayer widmet sich der ihm gewordenen Aufgabe mit liebevoller Hingabe und pietätvoller Ausdauer. Er benutzte mit dem Bienenfleiß des Forschers die von Scherer zurückgelassenen wertvollen Korrespondenzen, was nicht immer ein Leichtes. Damit verband er die Mitteilungen von Ueberlebenden und die eigenen Wahrnehmungen, um ein Lebensbild zu gestalten, das dem Mitbegründer und einstigen langjährigen und vielverdienten Präsidenten des Piusvereines, wie dem vielseitigen Journalisten in so mancher Sturm- und Drangperiode, dem in Verbannung und Gefängnis geschickten Politiker und dem Rabinetssekretär des Sonderbundspräsidenten möglichst gerecht zu werden sich bemühte. Graf Scherer war kein Alltagsmensch. Und wenn in jungen Jahren voll lodern den Tatenburstes uns mehr als einmal Scherers beinahe eintönige Redeweise nicht munden wollte, so taten wir dem Manne eben Unrecht, weil wir — die neue Geschichte und die heldenmütigen Träger des katholischen Gedankens nicht kannten, deren einer der markantesten der fast aristokratisch-steife Graf Scherer war. Ja wohl, Theodor Scherer hat ein Leben hinter sich, das ihn den römischen Grafentitel mit Ehren und wohlverdient tragen ließ. Da mögen wir in unseren Tagen vom offenen oder verkappten Radikalismus noch so anstands- und ehrlos befehdet werden, all das ist ein Vergnügen gegen den infernaln Haß, die steten Anfeindungen und die polizeilichen Verfolgungen, wie sie ein Graf Scherer schon als angehender Publizist, — er zählte erst 20 Jahre — da er die berühmte „Schildwache am Jura“ gründete, erduldet; durch Wort und Schrift und Zeichnungen wurden er und seine Freunde vielfach in größter und gehässigster Weise angegriffen und manchmal sogar durch Prozesse und Polizeigewalt niedergehalten. All das machte den jungen Publizisten nicht mutlos; im Gegenteil, er arbeitete nur zielbewußter, nur kampfesmutiger, nur unerschütterlicher. Ein Beweis ist das durch ihn 1839 gegründete „politische Korrespondenzbureau“ der Schweiz. Kurz, wir sind heute politische Stümper gegenüber einem Theodor Scherer, aber auch der heutige Radikalismus reicht an Ziel und Ideenreichtum seinem angeblichen Bruder von damals nicht an die Knöchel.

Doch abgebroschen, Lehrer, laufe das Lebensbild, es reut dich nicht, denn es wird gleich mir auch dich stärken und ermutigen. Cl. Frei.